

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Wed'sche Buchdruckerei
Otto Wed.

Anserte: Kleine Beilage 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 205.

Montag, den 2. September 1918.

75. Jahrgang.

Träumer.

Der Bilderhain, den die letzten Reden unserer Staatsmänner, des Kolonialministers, des Kriegsministers und des badischen Prinzen und Ständekammerpräsidenten, im Auslande gefunden haben, entsprach den Erwartungen, zu denen wir von vornherein berechtigt waren. Feindselige Ablehnung der Summierung, sich wieder der gemeinsamen Menschheitsaufgaben zu bestimmen, ist noch das mindeste, was man zu bieten hat; vielmehr hat man überhaupt, unter böhmischen Hinweis auf die Kämpfe im Westen, jede Diskussion abgelehnt, weil sie ganz und gar überflüssig sei: die Weltmächte wüßten schon für sich allein, was sie wollten und seien auf dem besten Wege, ihr Ziel unverzüglich zu erreichen. Auf Verhandlungen brauchten und würden sie sich nicht einlassen; erst müsse Deutschland niedergeschlagen werden, dann werde sich alles weitere schon finden.

Weil dieses liebliche Echo vorhergehenden war, wollte manchem unter uns das Hervortreten unserer Staatsmänner mit rednerischen Rundgebungen nicht gefallen. Sie übersehen eins: daß diese Reden in erster Reihe im Inlande wirken, die Zuhörer wieder aufrichten, die Mutlosen stärken sollten. Daß sie dazu bestimmt waren, der frechen Propaganda unserer Feinde entgegenzuarbeiten, den Eindruck abzuschwächen, der mit ihrer feinen Augenblick rauchenden Unmündigkeit hier und da erzielt sein mochte. Diese Absicht ist zum Teil schon erreicht worden, es bedarf aber selbstverständlich fortgesetzter Arbeit in der gleichen Richtung, wenn der aus der Fremde kommende, unseren Interessen in höchstem Grade abträgliche Einfluß wirklich mit durchschlagendem Erfolg bekämpft werden soll. Aber auch eine andere Gefahr ist nicht gering zu bewerten. Es gibt bei uns immer hoffnungslosere Leute, die sofort den Himmel offen sehen, wenn nur einmal ein flüchtiger Sonnenstrahl die arme Erde streift. Träumer, die schon alle Seligkeiten der Friedenszeit nahe glauben, sowie nur Männer in hervorragender Stellung sich mit den Dingen zu beschäftigen beginnen, die nach dem Kriege einmal kommen werden, kommen müssen. Zwischen diesen beiden Extremen den ewig hoffnungslosen und den nur zu leicht Begeisterten gilt es, die richtige Mitte zu halten. Jenen muß man es zu Gemüte führen, daß die augenblicklichen militärischen Erfolge der Verbündeten von ihnen selbst zwar als sehr begreiflichen Gründen maßlos übertrieben werden, von uns dagegen doch mit nüchternen Maße beurteilt werden sollten; daß die feindliche Herrschaft über das durch schwerwiegende Motive dazu getrieben wird, alles auf eine Karte zu setzen, und daß sie in unabsehbare Verwicklungen geraten dürfte, wenn sie dieses Spiel schließlich doch verliert; daß endlich auch Reden zur Kriegsführung gehören, solange durch ihre Massenverbreitung bestimmte, je nachdem günstige oder ungünstige Wirkungen erzielt werden können, und daß es allerdings nur darauf ankommt, den richtigen Ton und — im allgemeinen wenigstens — immer auch den richtigen Inhalt zu treffen.

Den Träumenden hinwiederum muß man vorhalten, daß wir auf alles eher denn auf sprunghafte Entwicklungen in der nächsten Zeit gefaßt sein dürfen; daß dazu auf beiden Seiten viel zu gewaltige Kräfte miteinander ringen und daß die feindlichen Völker und Regierungen sich viel zu sehr festgerannt und verdriffen haben in ihrem wütenden Haß gegen alles, was deutsch ist, als daß wir von heute auf morgen hoffen dürften, ihre Seelen erweichen zu können. Bleiben wir nur hübsch mit beiden Füßen auf der Erde stehen, lassen wir uns nicht bange machen durch das Wutgeschrei unserer Feinde, deren Ohnmacht sich in diesen vier Jahren ja schon an Genüge erwiesen hat; verlieren wir uns aber auch nicht in weichen Friedenshoffnungen, nur weil vielleicht einmal die Möglichkeit vor uns aufsteht, daß der Vernichtungswille des Angelfachentums über kurz oder lang zusammenbrechen könnte. Unserem guten deutschen Mischel sind keine harmlosen Träumereien gemeist recht wohl bekomen. Am besten wird er fahren, wenn er die Augen offen hält, während er alle Mittel anwendet, sein Leben zu verteidigen. So mögen unsere Staatsmänner reden, während Hindenburg und Ludendorff immer neue Siege ausweisen. Die Heimat aber soll, gleich weit entfernt von Niederlagen und Hoffnungslosigkeit, mit leidenschaftlicher Eingabe an die glückliche Zukunft unseres Volkes, unbeirrt ihre Pflicht tun — und nur ihre Pflicht!

Graf Hertling über die Lage.

„Wir werden weiterkämpfen!“

Berlin, 31. August.

Der Reichskanzler empfing heute die Vertreter des Verbandes katholischer Studentenvereine Deutschlands, die ihm anlässlich seines 75. Geburtstages eine Glückwunschadresse überreichten. Nachdem er den Herren gedankt und einige Worte der Erinnerung an die katholischen Studentenvereine, deren Mitglied er gewesen, gesprochen hatte, fuhr der Reichskanzler fort: „Welche Anforderungen der furchtbare Weltkrieg im Laufe der vergangenen vier Jahre an den Verband gestellt hat, ist mir bekannt. Aber nicht nur mit der Waffe gilt es, das Vaterland zu verteidigen und den Sieg erringen zu helfen. Auch in der Heimat sind große und wichtige Aufgaben zu erfüllen, und gerade die akademisch gebildeten Kreise sind in erster Linie dazu berufen.“

Die Last des Krieges liegt drückend auf unserem Volk, ich will sie nicht durch Worte zu verkleinern suchen. In den Opfern von Blut und Leben, von denen kaum eine Familie ganz verschont geblieben ist, kommen die Schwierigkeiten der Ernährung und Bekleidung, alle die mannigfachen Entbehrungen in der Gegenwart und der sorgende Ausblick in die Zukunft. Der Krieg ist das größte Gesamtresultat

für ein Volk, er befähigt zu ungeahnten Leistungen, aber er stellt auch gewaltige Anforderungen an die Nervenkraft.

Nicht umsonst spricht man von Kriegsspielen und bezeichnet damit die feindlichen Erscheinungen, welche der Krieg auszulösen pflegt. Kriegsspielen zeigt sich dabei bei sämtlichen am Kriege beteiligten Völkern, aber sie tritt je nach der Eigenart der letzteren verschieden auf. Bei unseren Feinden tritt sie auf in Form eines an Babinismus grenzenden Hasses gegen die Zentralmächte, vor allem gegen Deutschland, ein Haß, der durch eine ununterbrochene Kette der ungeheuerlichsten Verleumdungen genährt wird und sich in unerhörten Schmähungen aller dessen Luft macht, was uns wert und heilig ist. Bei uns dagegen äußert die Kriegsspielen ihre Wirkung vor allem nach innen, in Verstärkung der Neigung zur Kritik, die den Deutschen eigen ist, und die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet, und in der Verstärkung der Parteigegensätze. Und darin, meine Herren, liegt zweifellos eine Gefahr. Nicht, daß von da eine wirkliche Erschütterung im Staatsleben zu befürchten wäre, dazu ist unser deutsches Volk in seiner weit überwiegenden Mehrheit zu einsichtsvoll und verständig, wohl aber durch den Eindruck, der bei unseren Feinden hervorgerufen wird. Sie träumen von einem bevorstehenden inneren Zusammenbruch, sie bauen darauf ihre Siegeshoffnung und verlängern um deswillen den Krieg.

Hier ist darum ganz besondere Abhilfe notwendig. Was wir brauchen, ist ein einheitliches festes Zusammenstehen von Kaiser und Reich, Regierung und Volk, und zwar so, daß es auch nach außen deutlich in die Erscheinung tritt und nicht durch den Nebel der Meinungsverschiedenheit und ihre Äußerungen in Wort und Schrift verhüllt wird. Und hierzu beizutragen durch Beispiel und Belehrung ist Pflicht eines jeden, der durch Verus, Bildung und Stellung dazu in der Lage ist. Helfen also auch Sie, wo Sie können, eine solche eintrachtige Stimmung herbeizuführen, die Einheitsfront in der Heimat zu verstärken und weithin sichtbar ins Licht zu setzen.

Und nun noch zum Schluß ein ganz kurzes Wort über die militärische Lage, vor allem ein Wort rückhaltloser Bewunderung für die fast übermenschlichen Leistungen der Armee in der vergangenen Woche.

Sodann aber darf ich sagen, daß unsere Oberste Heeresleitung die Lage mit voller Ruhe und Zuversicht ansieht, auch wenn sie sich aus strategischen Gründen veranlaßt gesehen hat, unsere Linien an mehreren Stellen zurückzulegen. Wir haben den Krieg vom ersten Tag an als Verteidigungskrieg geführt, wir haben ihn in Feindesland getragen, um dort unsere Grenzen zu verteidigen und die heimatischen Pläne zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen, unsere herkömmlichen Truppen werden fortfahren, den gewaltigen Ansturm feindlicher Massen zurückzuschlagen, bis die Gegner einsehen, daß sie und nicht wir vernichtet können und daher auch ihrerseits zu einer Verständigung bereit sind. Und dieser Tag wird kommen, weil er kommen muß, soll nicht Europa verbluten und die europäische Kultur in Elend und Barbarei versinken.

Wir stehen zu dem Unmöglichen, der uns bisher so sichtbar behagte, daß dieser Tag nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen möge.

Meine Herren! Soeben kommt mir die Unterredung zu Gemute, die Lord Cecil einem Korrespondenten von Stockholm Libingen hat. Ich kann mich heute auf Einzelheiten seiner Rede nicht einlassen und übergehe absichtlich alle anderen von ihm geäußerten verkehrten Anschauungen und schiefen Urteile. Nur zwei Punkte greife ich heraus: Lord Cecil begründet seine Zuversicht auf den militärischen Endsieg mit dem ständigen Zustromen amerikanischer Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum Militarismus, den uns die Entente nun seit Kriegsbeginn vorwirft, erinnert mich dieses Hoffen an die vergangenen Jahre des Krieges, in denen zuerst das treulose Italien, dann Rumänien den Endsieg bringen sollte. Lord Cecil vergißt aber dabei, daß wir inzwischen mit Rumänien und Rumänien Frieden geschlossen haben und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich stärken konnten.

Der andere Punkt ist die Behauptung Cecil's, die Entente könne nicht Frieden schließen, solange Deutschland von den Alldeutschen regiert werde.

In Deutschland regiert bekanntlich Seine Majestät der Deutsche Kaiser im verfassungsmäßigen Zusammenwirken mit Bundesrat und Reichstag.

Für die Beschlüsse des Reichstags ist noch niemals eine einzelne Partei, sei es die alldeutsche oder eine andere Partei, maßgebend gewesen. Ich kenne auch als Kanzler des Deutschen Reiches lediglich deutsche Parteien und eine deutsche Politik. Diese zu vertreten ist meine Pflicht und wird es bleiben.

In der Unterredung des englischen Botschafters mit dem Londoner Korrespondenten von Stockholm Libingen, auf die sich Graf Hertling bezieht, stellte Lord Cecil den Ideenismus des Verbandes der Weltwirtschaftspolitik Deutschlands gegenüber. Das deutsche Volk mag ruhig sein, man wird es nicht vernichten, nur gut machen muß es allen Schaden. Gegenwärtig kann man mit Deutschland nicht verhandeln. Denn ehe Deutschland nicht geschlagen ist, kann nur ein Waffenstillstand zustande kommen. Kein dauernder Friede. Alle Handlungen Deutschlands zeigen, daß dort die Blut- und Eisenpolitik die Oberhand hat. Nur mit der deutschen Nation, die sich vom Vangermanismus getrennt hat, kann man verhandeln. So geht es weiter — das mühter Wortgefecht, das die Tatsache vor der Welt verbergen soll, daß England den Krieg fortsetzen will, bis es seinen Raub in sichere Scheuern gebracht hat. Graf Hertling tat recht daran, sich nicht mit den Einzelheiten aufzuhalten.

Der Kaiser an Reichskanzler v. Hertling.

Berlin, 31. Aug. Zur Vollendung des 75. Lebensjahres ging dem Reichskanzler heute ein Telegramm des Kaisers zu, in dem der Monarch seine Glück- und Segenswünsche ausspricht. In der Dankschreiben heißt es:

Mein warmer Dank ist Ihnen gemiß und mit mir wird sich heute das gesamte deutsche Volk vereinen in dem Wunsch, daß Ihr Lebenswerk alsbald gekrönt werde durch einen das Vaterland sichernden Frieden mit unseren Feinden, denen unsere unbeflechte Armee in unermüdlicher Ausdauer die blutigen Wunden geschlagen hat, die aber noch immer darauf beharren, uns zu vernichten. Starker Wille und klarer Zukunftssinn sollen uns und unser deutsches Volk mit Gottes Hilfe durch die Not der Zeit leiten.

Gleichüberlieferte der Kaiser dem Kanzler eine Note. Der Kanzler dankte dem Kaiser telegraphisch, indem er gelobte, alle Kraft daran zu setzen, dem Vaterlande den Frieden zu erstreiten, den es braucht. Auch zwischen der Kaiserin und dem Kanzler fand ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Wien, 31. August. Die Neue Freie Presse schreibt: Reichskanzler Graf Hertling feiert heute das 75jährige Geburtsfest. In Österreich ist die Überzeugung allgemein, daß Graf Hertling in seinem ganzen politischen Leben, als Mitglied des Reichstages, als Parteiführer, als Ministerpräsident in München und als Reichskanzler in Berlin einer der warmsten Freunde der Monarchie und des Bündnisses gewesen und auch geblieben ist. Es ist ferner bekannt, daß Graf Hertling mit seinen Neigungen auf der Seite der Volksmächte, Parteien und Staatsmänner ist, die durch Mäßigung den Abschluß des Friedens erleichtern wollen, und daß er sich von jedem Überdramatismus, der nach außen so schädlich ist, und als Vorwand zur Verlängerung des Krieges von den Feinden benutzt wird, abgesehen hält. Graf Hertling hat auch in der inneren Politik die Notwendigkeit vollstündlicher Einrichtungen erkannt und die Vorlage über die Einführung des allgemeinen Stimmrechts in Preußen dem Landtage unterbreitet. Er ist ein besonnener und kluger Mann. Wenn die Verhandlungen über die polnische Frage noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten, so ist das durch die außerordentlichen Schwierigkeiten dieses schwierigen Problems zu erklären. Graf Hertling wird der Monarchie nichts zumuten, was ihr Schaden bringen könnte. Er will das Bündnis, das sich in den Wechseljahren des Krieges, in den Augenblicken banger Ereignisse und großer Erfolge bewährt hat, unverändert und noch gefestigt aus dem Krieg in den Frieden hineinbringen. Das will auch die Mehrheit in der Monarchie, namentlich die Deutschen und die Ungarn, auf denen trotz des beständigen Gerummels der Bau der äußeren und inneren Politik ruht. Diese Gemeinschaft in den leitenden Gedanken der Politik hat dem Grafen Hertling auch in weiten Kreisen der Monarchie Vertrauen gewonnen.

Die Kämpfe in Sibirien.

Verhaftung aller Franzosen in Rußland.

Stockholm, 31. August.

Die allrussische, außerordentliche Kommission verfügt die Verhaftung aller französischen Bürger unter 48 Jahren als Geiseln; ältere werden nach Klärung ihrer Nichtbeteiligung an Handlungen gegen die Sowjet-Gewalt freigelassen.

Die Moskauer Regierung trifft also nunmehr Maßnahmen, um den verräterischen Untreiben ein Ende zu machen, die überall im Lande von den Verbundmächten angesetzt werden. Zugleich aber wird die Wehrmacht eifrig verstärkt, um dem drohenden Ansturm der Ententetruppen zu begegnen.

Vollstetwistliche Siege.

Die Petersburger „Pravda“ berichtet: „Ein glänzender Sieg der Sowjettruppen am Ussuri. Ganze Abteilungen Tschecho-Slowaken, Engländer, Franzosen und Japaner sind geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Im Usschadabgebiet (Turkestan) ist der Gegner ebenfalls geschlagen, wir haben die Städte Tadschen und Wern besetzt. Die 3. Armee geht erfolgreich vor, das befestigte Gebiet der Hauptlinie Perm-Jekaterinburg (Ostugland) ist in unserer Hand.“

Die Tschecho-Slowaken werden von Wilson getroffen.

Die am Baikalsee in einer schwierigen Lage befindlichen Tschecho-Slowaken haben von Wilson ein Telegramm erhalten, in dem er ihnen eine rasche Hilfe und Rettung verspricht. Die Hilfe soll nicht nur seitens der Japaner, sondern gemeinsam von allen Verbündeten erfolgen.

Nordanschlag auf Lenin in Moskau.

Volkskommissar Urizko ermordet.

Moskau, 31. August.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldete heute nachmittags 4.15:

Heute nacht erhielten wir die telegraphische Mitteilung von einer neuen Verzeiwungsdienst der Bourgeoisie und ihrer Anhänger. Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung von Angestellten der Fabrik von Michelson in Moskau wurde der Führer des russischen Proletariats Genosse Lenin durch zwei heimtückisch abgelenkte Schüsse hinterrücks getroffen und verwundet. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten der russischen Arbeiterkommune, Genosse Urizko, wurde ermordet. In Moskauer Arbeiter- und Soldatenkreisen herrscht ungeheure Erregung.

Spätere Nachrichten besagen, daß bei Lenin keine lebenswichtigen Organe verletzt sind. Er fühle sich wohl und sei in guter Stimmung. Die Attentäter sind verhaftet.

Kiew, 31. Aug. Das Attentat auf Lenin verübte die aus Kiew stammende bekannte Terroristin Zorai Kaplan. Sie hatte im Jahre 1917 in der Untersuchungsanstalt bei ihrer Vernehmung durch den allgem. gefürchteten und bei den Revolutionären verhassten Gendarmenleutnant Nowitzki auf diesen mit einem Taschenmesser einen mißglückten Mordanschlag gemacht und wurde dafür zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das Gerücht, die litauische Regierung habe eine Denkschrift über die Zukunft Litauens anfertigen und sie dem Bundesrat unterbreiten sowie in Litauen verteilen lassen, ist nach den Erklärungen an zuständiger Stelle unzutreffend. Die litauische Regierung denkt nicht daran, wie vielfach behauptet wird, für eine Polonisierung Litauens zu wirken. Die litauische Thronfolgefrage sei indes nicht auf dem toten Punkt angelangt. Der von der Zaruba gewählte Herzog von Urach habe weder angenommen noch abgelehnt, eine litauische Abordnung sei noch nicht bei ihm gewesen; die Verhandlungen schweben noch. Die Abtretung Wilnas an Polen sei kürzlich im Großen Hauptquartier nicht beschlossen worden. Dagegen habe der Beschluß der Zaruba, Wilna als Hauptstadt Litauens zu betrachten, die Zustimmung des Kaisers gefunden.

Osterreich-Ungarn.

* An Wiener gutunterrichteten Stellen verlautet, daß mit dem Rücktritt des Grafen Burian gerechnet werden müsse. Graf Burian habe im vertrauten Kreise erklärt, daß er mit der von ihm angestrebten Lösung der Vollenfrage stehe und falle. Man erwartet nun demnach den Reichskanzler Grafen Hertling und den Staatssekretär des Äußern v. Sins in Wien. Von den dann stattfindenden Verhandlungen werde es abhängen, ob Graf Burian im Amte bleibe oder gehe.

Amerika.

* Die amerikanisch-mexikanischen Beziehungen gestalten sich immer drohender. Die amerikanische Regierung droht Mexiko mit der vollständigen Einstellung jeder Einfuhr, wenn Mexiko die Verhandlungen mit Spanien über die Lieferung von 50.000 Ballen aus den Vereinigten Staaten eingeführter Baumwolle nicht sofort abbricht. Man befürchtet in Washington, daß diese Waren in Spanien von deutschen Agenten aufgekauft würden.

Rumänien.

* In der rumänischen Kammer gelangte auch die Verzögerung des Austausches der Ratifikationsurkunde des deutsch-russischen Friedensvertrages zur Sprache. Der Minister des Äußeren erklärte, sie sei lediglich darauf zurückzuführen, daß das Annestiegsgesetz noch nicht verabschiedet sei, das im Zusammenhang mit dem Vertrage stehe. Alle Formalitäten werden jedoch schnellstens erledigt werden. Auf eine Anfrage über die Verhältnisse in den besetzten Gebieten antwortete der Minister, sie seien schwer, aber es seien Verhältnisse, wie sie jede fremde militärische Besetzung mit sich bringe. Schuld daran seien nicht Deutschland oder Osterreich-Ungarn, sondern jene, die diesen unglücklichen Krieg entfesselt hätten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 31. Aug. Reichskanzler Graf Hertling empfing aus Anlaß seines 75. Geburtstages Glückwunschtelegramme des Kaisers, des Königs von Bayern und anderer Fürstlichkeiten.

Oldenburg, 31. Aug. Das Befinden des Großerzogs hat sich gebessert. Die Ärzte hoffen, daß er in vier Wochen völlig die Folgen seines Automobilunfalls überwunden haben wird.

Bomburg v. d. Höhe, 31. Aug. Der Kaiser und der König von Bulgarien sind gestern nachmittag im hiesigen Schloß eingetroffen, und haben dort den Tee getrunken. Nach Besichtigung der Erdölwerke ist der Kaiser nach Wilhelmshöhe, der König von Bulgarien nach Raubheim zurückgekehrt.

Wien, 31. Aug. Der deutsche Volksrat für Osterreich nahm eine Resolution an, die sich gegen die Föderalisierung Osterreichs, insbesondere aber gegen die Schaffung eines südslavischen Staates mit Einschluß des slowenischen Gebietes ausspricht.

Bern, 31. Aug. Der Abgeordnete Scheideemann wird

in Interlaken mit Troelsstra und mit Schweizer Sozialistenführern Besprechungen haben.

Bärlach, 31. Aug. Die amerikanische Behörde haben das nationalpolnische Komitee aufgelöst, weil es den Regimentsrat anerkannt und damit eine verbandsfremde Stellung eingenommen habe.

Genf, 31. Aug. Pariser Blätter berichten, daß das französische Amtsblatt demnachst wieder ins Ausland verschickt werden darf, jedoch unter Weglassung des Teiles, der die vollständigen Berichte der Kammerkassationen bringt.

Amsterdam, 31. Aug. Der amerikanische Senat hat den Gelebenswurf, der sich für die vollständige Einstellung der Erzeugung und des Verkaufs alkoholischer Getränke nach dem 10. Juni 1919 ausspricht, angenommen.

Rotterdam, 31. Aug. Meldungen aus Madrid zufolge sind Anzeichen vorhanden, daß eine allgemeine Abereinigung zwischen Deutschland und Spanien erreicht werden könnte.

Der Krieg.

(Amtlich. W. Z. V.)

Großes Hauptquartier, den 1. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seetruppen Kronprinz Rupprecht und Voehn.

Zwischen Hymen und La Bassée verläufen wir unsere Front durch Aufgabe des auf Dagebrouck vorspringenden Bogens. Wir überließen dabei den Kessel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern ließ der Engländer mit stärkeren Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorgehen der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsstellung. Der Feind hat den Kessel besetzt und ist über Vailleur-Reus Verquin und über die Lave gelangt.

An der Straße Arras-Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Hendecourt und Bauls-Braucourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Ballecourt und Goussin in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Ballecourt wurden sie abgewiesen. Voudabesnes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Voudabesnes-Peronne. Übergangsversuche des Feindes über die Somme bei Ezie und Et. Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Dife, gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nordöstlich von Nonon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Nefle vordrangen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Rouy wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlincourt einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zersplitterte sich in Einzelvorstöße, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Varesnes und über die Dife bei Bretigny vordrangen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Dife und Aisne hat gestern Abend nach starker Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Nicht südlich der Dife kamen Angriffe des Feindes in Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champs ließ der Feind mit starken Kräften aus der Ailette-Niederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wiederhergestellt. Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei setzte Wieselweber Haas der Maschinengewehrkompagnie Graf-Regiments Nr. 29 vier feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich von Crecy an Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Südlich von Aubigny ließ er bis Terny-Sorny vor. Dort brachten ihn örtliche Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludenborff.

Berlin, 1. Sept. Wie vorausgesehen war, ließ der Feind auch am 31. August auf der ganzen

Front zwischen Arras und Soissons seine Divisionen entweder zu starken Teilvorstößen oder zu einem einheitlichen Großangriff zusammengefaßt gegen unsere Front ansetzen. An keiner Stelle der Front brachten ihm seine Anstrengungen den gewünschten großen Erfolg. Eine mehrfache Wiederholung der feindlichen Sturmzüge bis in den Abend hinein mußte der Feind erneut mit schweren Opfern bezahlen, die ihm unser erfolgreiches Abwehrfeuer und unsere wichtigen Gegenstöße zugefügt haben. Die unentwegte Fortsetzung der durch die deutsche Frontverlängerung zu einem fast reinen Frontalangriff gewordenen Ententeoffensive läßt klar erkennen, daß der Feind den Kampf um die Entscheidung noch nicht aufgegeben hat, und daß mit weiteren Großangriffen gerechnet werden muß.

Die „wandernde Schlacht“.

Bern, 31. Aug. Zur Kennzeichnung der „wandernden Schlacht“ im Westen schreibt der Militärkritiker des „Bund“:

„Auf beiden Seiten fordert sie große Opfer, größere an Gefangenen auf Seiten des Verteidigers, der seine Maschinengewehrreihen dahinter lassen und Gegenstöße führen muß, größere an Toten und Verwundeten auf Seiten des Angreifers, der dem Gegner fortgesetzt folgen und, wie und wo es auch sei, angreifen und ausheben muß, um mit ihm zugleich die alte Hindenburglinie zu erreichen. Diese wandernde Schlacht läßt sich weder mit dem Rückzug der Oesterreicher vom San auf den Dunajec, noch mit dem der Deutschen von der Marne auf die Aisne, noch mit dem der Franzosen von der Sambre auf die Dife und über die Marne, noch endlich mit dem der Russen von den Karpathen und der Weichsel hinter die Pripijetsümpfe vergleichen. Sie ist eine völlig neue, in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung. Sie überträgt die taktische Bewegung auf Verhältnisse, für die uns noch der Maßstab fehlt, und birgt strategische Probleme, die, aus tausend taktischen Einzelheiten gewoben, erst in späterer Zeit als solche erkennbar sein werden. Sie ist aber — das bleibt festzuhalten — trotz allem nur ein Akt des großen Entscheidungsfeldzuges des Jahres 1918, der von den Deutschen im März angriffsweise entfesselt wurde, diese zu großen Erfolgen führte, im Juli einen Umschwung brachte und nun von der Entente auf die Oerner genommen wurde, um den Enderfolg zu erkämpfen. Dazu sind noch viele Einzelzüge nötig. Die Streckung der Schlachtfront, die für den Angreifer zugleich ein Verzicht auf die Durchführung der beabsichtigten Umfassung bedeutet, ruft eine Verbreiterung der Fronten hervor; denn nur dadurch kann noch in die Lage versetzt werden, aufs neue konzentrisch zu wirken und in den Flanken des Gegners zu operieren. Dazu lockt die Front in Flandern und in der Champagne, während Angriffe an der Rothring- oder der Bogesenfront exzentrischen Charakter trüger. Der Verteidiger dagegen muß eine eingebogene Gestaltung der eigenen Schlachtfront herbeiführen trachten — vielleicht zurückgehen —, um seinerseits wieder Einwirkung auf die Flanken des Gegners zu gewinnen. Vielleicht bringen die nächsten Tage größere Klarheit darüber, wie und wo sich die wandernde Schlacht setzen und neue operative Gedanken aufblitzen werden.“

Die Engländer marschieren in eine Wildnis.

Berlin, 31. Aug. Bevor die Deutschen ihre Linien verlegten, wurden die Brunnen zerstört. Das große Wasserwerk, das die Engländer nach der Siegfriedbewegung im Jahre 1917 in Maurepas anlegten, lag in die Luft, die großen Brunnenlager, die die Deutschen nach der Märzoffensive von den Engländern übernommen hatten, sind aufgebraucht. In die wenigen noch erhaltenen armenigen Baracken und Unterstände warfen die letzten abziehenden deutschen Nachhut

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

50. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

27.

Margarete eilte voraus und schloß die Türe des Zimmers auf. — Zum erstenmal in ihrem Leben trat sie auf diese Schwelle. Eine mit dem schwachen Rauch verdorrter Blumenreste gemischte, rötlich durchschimmernde Luft schlug ihr entgegen. ... Ueber diese Schwelle sollte die weiße Frau schlüpfen, und manche der Gespenscherseher hatten auch die spinnwebige, furienhafte Frau Judith hinzugebildet; über diese Schwelle waren aber auch die Füßchen in den Satenschuhen gehuscht, aus dem Brunkgemach nach dem Dachboden des Bachhauses, und hatten die Leute im Hause erschreckt und die Sage von der wandelnden schönen Dore neu auflieben gemacht.

Die Frau Amtsrätin fuhr beim Eintreten mit dem Taschentuch durch die Luft. „Nuh, was für eine häßliche Atmosphäre! Und diese Staubmassen!“ rief sie ganz empört und zeigte über die Möbel hin. „Und da willst du uns weismachen, dein Vater habe hier in seinen letzten Lebensjahren verkehrt, Grete? ... Ich sage dir, seit Jahren ist diese Türe nicht aufgemacht worden! ... Nun, ein Wunder ist's freilich nicht, wenn du in dem Gange draußen alle möglichen Visionen gehabt hast — da ist's ja zum Fürchten Schrecklich!“

Margarete schwieg. Sie sah den Vandrath bedeutungslos an und zeigte auf die Fußspuren, die über das staubige Parkett hinweg direkt nach dem Schreibtisch am Fenster liefen.

Verdort zog die Fenstergardinen auseinander, und der abgeperrte Sonnenschein kam breit herein und ließ in seinem blauen Gold die stillen Perlmutter- und Metallarabesken an dem Schreibtisch matt aufleuchten.

Die Frau Amtsrätin hatte ihren Kleiderbaum aufgenommen und war, sichtlich betroffen, auch der Fußspur nachgegangen. Nun stand sie mit langem Halse hinter Sohn und Enkelin und konnte eine nervöse Spannung nicht verbergen.

Der Schrankschlüssel drehte sich leicht und willig unter Herberts Hand, und die Türe sprang auf. Der Vandrath fuhr zurück, und die alte Dame ließ einen schwachen Schrei aus; über Margaretens Gesicht aber flog verklärend ein Gemisch von freudiger Ueberraschung und tiefer Wehmut. „Da ist sie!“ rief sie wie erlöst von Angst und Spannung.

Ja, das war der herrliche Frauenkopf, wie ihn einst die Aristokratinnen umrahmt hatten! Nur die blonden, einst über Brust und Nacken hinabfallenden Wädchenzöpfe fehlten — das Haar türmte sich wellig gelockt hoch über der Stirn, und in der matten Goldflut glitzerten die Rubinsterne der schönen Dore. ... Ach, deshalb sollten diese Steine „nie wieder ein Frauenhaar schmücken, solange er lebe“, wie der Verstorbene an jenem Gesellschaftsabend in so leidenschaftlicher Aufregung erklärt hatte!

Ja, diese Frau mit den Karfunkelsteinen war ebenso geliebt und beweint worden, wie die erste, die wandelnde weiße Frau des Vampredächens Hauses! Der alte Justus hatte sich nie wieder verheiratet und war ein finsterner, verbitterter Mann bis an sein Lebensende verblieben, wie sein Nachkomme, der vielbenedete Balduin Vamprecht, auch. ... Was mochte die schöne Blanka wohl veranlaßt haben, sich genau so zu kostümieren wie ihre unglückliche Vorgängerin, die den gleichen verhängnisvollen Schritt wie sie getan, und ihn mit ihrem jungen Leben gebüßt hatte!

„Nun, das Bild beweist noch nichts!“ rief die Frau Amtsrätin mit zitternder Stimme in das plötzlich eingetretene Schweigen der Ueberraschung, der Erschütterung hinein.

Ohne zu antworten, zog der Vandrath an einem der kleinen Schiebefenster. In den unteren Fächern lagen viele moderne Schmuckstücke, vermischt mit bunten Wandschleifen, jedenfalls lauter Melodien für den verwaissten Mann; dann kam aber ein mit Papieren gefüllter Kasten an die Reihe. Margarete hörte, wie plötzlich die Atemzüge der jetzt dicht hinter ihr stehenden Großmama tief und schwer gingen; das alte, seine Frauenprofil erschein über ihrer Schulter — es war vollständig entfärbt, und die Augen bohrten sich förmlich in den Kasteninhalt.

Nur einige mit schwarzem Band umwickelte Briefpakete machten diesen Inhalt aus; oben auf lag ein einzelnes Kuvert mit der Aufschrift von der Hand des Verstorbenen.

„Dokumente, meine zweite Ehe betreffend!“ las der Vandrath laut.

„Grüßmama, sei barmherzig!“ rief Margarete innig flehend.

„Es bedarf keiner Barmherzigkeit, Margarete,“ sprach der Vandrath starr und leidend. „Ich begreife nicht, Mama, wie es dir überhaupt möglich gewesen ist, die Nichtbefähigung zu wünschen. Das sonnenklare Recht des Anabens wäre auch ohne diese Papiere zur Geltung gekommen, und die Welt hätte in der Kürze erfahren müssen, daß ein nachgeborener Sohn aus zweiter Ehe existiere. Das Aufstehen dieser Dokumente hier hat mithin nur insofern Wert, als es uns, den Nachstehenden, beweist, daß Balduin nicht beabsichtigt hat, die Ehre seines toten Vaters, seines Kindes um des Vannes der vornehmen Welt willen zu schädigen.“

„Das habe ich gewußt!“ rief Margarete mit aufstrahlenden Augen. „Nun bin ich ruhig!“

„Ich aber nicht!“ jähnte die alte Dame. „Mir vergällt dieser Skandal meine letzten Lebensjahre. Schande über ihn, der uns eine so empörende Komödie hat mitspielen lassen! Ich habe bei Hofe sein Lob gesungen, so viel ich konnte. Sein Ansehen bei den höchsten Herrschaften verdankte er mir, mir allein. Wie wird man zischen und spotten über die „blödsinnige Marichall“, die ahnungslos den Schwiegerjohn des alten Venz in die höchsten Kreise eingeführt hat! ... Ich bin blamiert für alle Zeiten! Ich bin unmöglich geworden bei Hofe! ... O, hätte ich mich doch nie herbeigelassen, in das Krämerhaus zu ziehen! Jetzt wird man mit Fingern auf dieses Haus zeigen, und wir, die Marichalls, wohnen drin, und du, der erste Beamte der Stadt — ich bitte dich, Herbert, nur nicht diese gelassene Miene!“ unterbrach sie sich mit großer Heftigkeit. „Dieser Gleichmut kann dir teuer zu stehen kommen! Auch für dich wird die schmutzige Geschichte möglicherweise Folgen haben, die —“

(Fortsetzung folgt.)

...anogramaten. Jeder zumagewonnene Kilometer ruht
...in ein-
...an-
...achten
...rohen
...lichen
...Feind
...unter
...Begen-
...ung
...einem
...offen-
...kampf
...und
...werden

Berlin, 1. September. Im Zeitraum vom 21. bis
...sind von der Armee von Below nicht weniger
...33 Tausend einwandfrei zusammen-
...schaffen worden.

Fochs „allerleichte Offensive“.

Die Pariser „Humanität“ schreibt ohne Zensur-
...berung, daß die gegenwärtige Offensive viel-
...die letzte Kraftanstrengung Fochs sei. Die ge-
...strategischen Reserven seien bereits alle ins Feuer
...worden. Foch habe nunmehr nur noch einen
...auszuspielen, und das seien die Amerikaner.

Geschichte Ausweichmanövers der Deutschen.

Brich, 31. Aug. Die Kritik der Schweizer Blätter über
...militärische Lage stellt fest, daß die Alliierten bei den
...Ausweichmanövern der Deutschen ungeheure Verluste erleiden.
...Räumung von Honon wurde von den Truppen des
...v. Dauterle ausführt. Infolgedessen
...sind die Franzosen noch Stundenlang die längst ge-
...annte Stadt.

Starke Hindernisse der Alliierten-Offensive.

Bern, 31. Aug. In französischen Provinzialblättern wird
...gehoben, die Offensive der Alliierten werde demnächst
...Hindernissen begegnen. In den letzten Wochen habe
...der Schwerpunkt der Operationen immerwährend ver-
...schoben.

Noch mehr schwarze Truppen für Frankreich.

Genf, 31. Aug. Die französische Regierung hatte den
...abgeordneten Diaque, den Vertreter der Regierung in
...Senegal, als Regierungskommissar nach Französisch-
...Guinea geschickt zur Anwerbung von schwarzen Truppen
...die französische Armee. Diaque ist jetzt nach Bordeaux
...geschickt, und es ist ihm gelungen, Tausende von neuen
...einzufangen, die gegenwärtig ausgebildet werden.

Der Krieg zur See.

Deutscher Hilfskreuzer in amerikanischen Gewässern.

Brich, 31. Aug. Amerikanische Blätter berichten über
...Tätigkeit eines deutschen Hilfskreuzers, der als Schiff
...3500 Tonnen beschrieben wird. Besonders fallen die
...Masten für drahtlose Telegraphie auf. Der Hilfs-
...kreuzer hat bereits zahlreiche Verletzungen vorgenommen.

Der erste deutsche Schiff in Petersburg seit Kriegsbeginn.

Petersburg, 31. Aug. Der deutsche Dampfer „Annie
...Stines“ ist in Petersburg eingetroffen. Es ist das erste
...deutsche Schiff, das seit vier Jahren in Rußland die deutsche
...Flagge zeigt.

„Blauer Dunst.“

Ein Leitartikel der Londoner „Times“ sagt, die
...Alliierten halten in den Schiffsneubauten noch
...nicht Schritt mit den deutschen Verletzungen, und
...können noch immer nicht daran denken, die Rückstände
...in den Verletzungen früherer Jahre aufzuarbeiten. Unge-
...achtet dieser Tatsache fährt die englische Admiralität fort, dem Publikum
...durch ausgemachte Vergleichen über Weltschiffsneubauten
...und Weltverletzungen blauen Dunst vorzumachen. Diese
...Anstellungen nehmen sich auf dem Papier sehr überzeugend
...aus, aber die nackte Wahrheit über sie ist, daß die be-
...stehenden Fortschritte in den Neubauten der Welttonnage
...ganz auf die Anstrengungen Amerikas zurückzuführen
...sind. Da die Amerikaner ihre Neubauten Schiffe jedoch
...hauptsächlich für ihre Truppentransporte brauchen — je tausend
...Amerikaner in Frankreich brauchen für den Material-
...schub jährlich je 8000 Tonnen Schiffsraum — so geht
...klar hervor, daß England und seine Kolonien sowie
...die europäischen Verbündeten nicht auf die Ver-
...pflichtungen der neuen Schiffsraum rechnen dürfen.

Meine Kriegsspor.

Berlin, 31. Aug. Der deutsche Kronprinz hat an die
...unterstellten Vionierformationen einen Dankesbrief ge-
...schickt.

Magdeburg, 31. Aug. Auf ein Goldbügelschreiben
...als Bursche Generalfeldmarschall Hindenburg erwidert:
...Verlassen Sie mich! Wir werden es schon schaffen!

Bern, 31. Aug. Demnächst beginnen hier die deutsch-
...amerikanischen Verhandlungen über Gefangenenaus-
...tausch.

Lugano, 31. Aug. Das italienische Luftschiff A. I.
...am 16. August abends zu kriegerischer Verwendung in
...den unteren Adria abgefahren war, ist nach einer Meldung
...der Agentur Stefani in seinen Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

Rotterdam, 31. Aug. Die nächste Anleihe der Vereinigten
...Staaten wird 6 Milliarden Dollar betragen.

Osaka, 31. Aug. Die englischen Blätter kündigen einen
...neuen Redefeldzug der führenden Politiker an.

Vom Tage.

Sonntags-Depechen.

Berlin, 1. September. Vom 1. September ab ist der
...Privattelegrammverkehr zwischen Deutschland und dem
...u. l. österreichisch-ungarischen Feldheer und den in sei-
...nem Verbände stehenden deutschen Truppen zugelassen. Die
...Telegramme dürfen in offener deutscher und ungarischer
...Sprache abgefaßt sein. Die Vorkaufgebühr beträgt 5 Pf. Im
...übrigen finden auf diesen Verkehr die allgemeinen Be-
...stimmungen über den Privattelegrammverkehr zwischen dem
...deutschen Feldheer und der Heimat Anwendung.

Unter den gleichen Bedingungen ist vom 1. September
...ab auch der Privattelegrammverkehr zwischen dem deutschen
...Feldheer und den in seinem Verbände stehenden u. l. l.
...österreichisch-ungarischen Truppen und Österreich-Ungarn
...[unser] Bosnien-Herzegowina) zugelassen.

Moskau, 1. September. Zu dem Attentat
...gegen Lenin, der nach einer Arbeiterversammlung
...von einem jungen Mädchen durch drei Schüsse schwer ver-
...letzt wurde, berichtet die Prawda, daß die Verletzungen
...Lenins zu keinen Besorgnissen Anlaß geben. Er wurde
...durch zwei Schüsse an der Lunge und an der linken
...Schulter verletzt.

Breslau, 1. September. In der vergangenen
...Nacht ist ein Einbruch in die Schalterkassette des Hauptbahn-
...hofs verübt worden. Es wurden 120 000 Mark entwendet.

Wien, 1. September. In den nächsten Tagen werden
...hier zwischen dem Grafen Hertling und dem Grafen
...Burian Vorbesprechungen über die polnische Frage statt-
...finden. In hiesigen Parlamentskreisen verlautet, daß nach
...diesen Besprechungen Graf Burian von seinem Posten
...zurücktreten wird. Als sein Nachfolger wird Markgraf
...Sallawitsch genannt.

Moskau, 1. September. Auf der Landesversammlung
...der nationalliberalen Partei der beiden Westprovinzen

hielt Reichstagsabgeordneter Strefemann eine Rede, in
...der er sich mit den Friedensbestimmungen des Vord. Landstums
...auseinander-setzte. Er führte aus, daß Landstums erfüllt
...sei von der Sorge um die Erschöpfung des enalischen
...Nationalreichtums, die letzten Endes eine Folge des deut-
...schen U-Bootkrieges sei. Am Schlusse erklärte der Redner,
...Deutschland sei jederzeit zu einem ehrenvollen Frieden be-
...reit. Auf ein erneutes deutsches Friedensangebot werde
...die Welt jetzt aber vergeblich warten.

Genf, 1. September. Dem amerikanischen Presse-
...dienst zufolge zählt die amerikanische Armee zur Zeit
...157 000 Schwarze, von denen 28 000 bereits in Frank-
...reich geschickt haben. Über 2000 schwarze Offiziere sind
...bereits ernannt worden.

Bern, 1. September. Dem Berner Tagblatt zufolge
...sind vor einigen Tagen in Brest-Litowsk eine Zusammen-
...kunft von Abgeordneten der Taryba und der Ukraine statt.
...Es handelte sich um Vorbesprechungen zur Schaffung eines
...litauisch-ukrainischen Schutz- und Trugbündnisses.

Moskau, 1. September. Das Organ der linken
...Sozialrevolutionäre in Saratow tritt in einem Zeit-
...artikel für einen dauernden Frieden mit Deutschland ein.
...Es ist das erste Mal, das von links-revolutionärer Seite
...für einen solchen Frieden sich eine Stimme erhebt.

Petersburg, 1. September. Der deutsche Dampfer
...„Annie Stines“ ist im hiesigen Hafen eingetroffen. Es ist
...dies das erste Schiff, das seit vier Jahren in Rußland die
...deutsche Flagge zeigt.

Amsterdam, 31. August. Einem hiesigen Blatt zufolge
...erfährt die Times aus Moskau, daß die Volkskom-
...missare den tschechischen Truppen eine Warnung ausgeben
...ließen. Sie würden, wenn noch mehr Militärliefer von Sowjets
...erhalten würden, den Befehl erteilen, zwei gefangene
...tschechische Anführer zu erschießen. General Dietrichs ant-
...wortete, daß noch 47 Militärliefer von Sowjets in seiner Ge-
...walt wären und daß er sie alle niedererschließen lassen werde,
...wenn die tschechischen Offiziere hingerichtet würden.

Amsterdam, 31. August. Dem Maemoen Handelsblad
...zufolge telegraphiert der Korrespondent der Daily Mail in
...Chorbin, daß die Volkskommissare am 1. September eine schwere
...Niederlage erlitten haben. Nach dreitägigem Kampfe wurden
...sie mit einem Verlust von 4000 Toten zurückgeschlagen.
...Sie flüchteten in der Richtung auf Chabarowsk, 400 Meilen
...nördlich von Wladimirof. Die Japaner haben Jaman besetzt.

Amsterdam, 31. August. Einem hiesigen Blatte zufolge
...meldet die Times aus Peking, daß China den Alliierten
...die Aufhebung annehmen habe, es werde nicht früher einen
...päischen Nuntius empfangen, als bis der Krieg
...zu Ende sei. Es wüßte einen Vertreter des Vatikans nur
...für religiöse Zwecke, nicht für politische.

Die chinesische Regierung hat ausgemacht, daß Japan
...die Verteidigung der mandchurischen Grenze auf sich nimmt
...und daß die chinesischen Truppen unter japanische
...Hochführer gestellt werden sollen.

Kopenhagen, 30. August. Der lingske Tidende
...schreibt: Nach einer Mitteilung der finnischen Gefandtschaft
...in Kopenhagen herrscht kein weißer Terror in
...Finnland. Was von dem Terror erzählt werde, sei
...falsch und diene nur einer roten und revolutionären
...Politik. Die Behandlung der Gefangenen sei absolut
...human, wenn auch die Nationen klein seien, aber Finnland
...könne sich jetzt unmöglich mehr Lebensmittel verschaffen.

Warschau, 31. August. Der aktivistische Sonie Bar-
...zowski schreibt über die „Neue Periode“: Heute
...streckt uns das deutsche Volk die Hand zur Versöhnung en-
...gegen, es genügt die erste deutsche Botschaft näher zu betrach-
...ten. Von den Spalten der Presse, die bis zuletzt noch Stiche
...einer unangenehmen Dialektik gegen uns richtete, verschwindet
...der unheimliche Ton, um ihn nicht anders zu bezeichnen
...und gibt einer bescheidenen, ernstlichen, friedlich gestimmten
...Stimme Platz. Mit dem deutschen Volke verbinden uns
...gemeinsame Interessen, und als eine Konsequenz davon
...darf der Zustand des Mißtrauens, mißtrauen sogar des
...Hasses nicht weiter andauern, sondern muß von einem auf-
...richtigen Bündnis abgelöst werden, das abgesehen von
...Deutschland sowohl dem polnischen Staat, wie auch den
...außerhalb der Grenzen des Königreiches Polen verbleiben-
...den Teilen des polnischen Volkes nur zum Nutzen nützen
...kann. Die vom deutschen Volk zur Versöhnung entgegen-
...gestreckte Hand wollen wir ergreifen und die Bemühungen
...der polnischen Regierung unterstützen, um aus dem Rauber-
...kreis der Unentschiedenheit herauszukommen, die bis jetzt
...uns nicht erlaubte, die Gerechtigkeit zu ergreifen, die wir so
...oft leidenschaftig verprochen haben.

Sofia, 31. August. (Meldung der bulgarischen Tele-
...graphen-Agentur.) Die ethnographische mazedonische Aus-
...stellung, die Kistime, Stidreien, Velsidreien und
...Schmidgegenstände umfasst wird in den ersten Tagen des
...September in Dresden eröffnet werden.

Sofia, 31. August. (Meldung der bulgarischen Telegr.-
...Agentur.) Eine deutsche Kunstausstellung, die
...in Sofia durch die „Gesellschaft für deutsche Kunst im
...Auslande“ mit Unterstützung der bulgarischen und deut-
...schen Behörden veranstaltet wird, soll morgen eröffnet
...werden. Sie umfasst Kunstwerke aus der zweiten Hälfte
...des 19. Jahrhunderts und dem ersten Jahrzehnt des
...jetzigen Jahrhunderts, indem sie einen Überblick über die
...Hauptströmungen der deutschen Malerei während dieser Zeit
...gibt. Vertreter der Presse, geführt von Professor Kern, der
...einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der
...Malerei gab und die hauptsächlichsten Gemälde von Menzel,
...Heuerbach, Liebermann, Uebe, Thoma, Reibl, Steegelt,
...Corinth und Gohardt gab, beschäftigten gestern die prächtig
...eingerichtete Ausstellung. Das Publikum befindet leb-
...haftes Interesse.

Washington, 1. September. (Reuter.) Marineekretär
...Doniels hat angeordnet, daß die für den gestrandeten
...Kohlendampfer Cyclops beim Schiffregistrierami
...geforderten Entschädigungen für den Mannschaftsverlust
...ausgezahlt werden sollen. Der Cyclops wurde am 4. April
...aus Barbados nach den Vereinigten Staaten fahrend ge-
...meldet. Man glaubt, daß der Cyclops gesunken ist.
...15 Offiziere, 281 Mannschaften und 57 Passa-
...giere sind untergegangen.

Peking, 29. August. (Reuter.) Semenov eroberte die
...Station Vorage. Die Bolschewiki zogen sich nach dem
...Onom-Fluß zurück.

Die finnische Königswahl gesichert.

Berlin, 31. Aug. Die kurz in Berlin weilende finnische
...Abordnung zur Vorbereitung der Königswahl sieht sich infolge
...irreführender Artikel in einigen Tageszeitungen veranlaßt,
...folgendes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen:
...Es entspricht nicht den Tatsachen, daß der bald zusammen-
...tretende finnische Landtag erst die Grundlagen für die Königs-

wahl zu schaffen hätte. Der Landtag hat am 9. August
...beschlossen, die Regierung des Landes zu ersuchen, die vor-
...bereitenden Maßnahmen zu treffen, um die Durchführung der
...dem Landtage obliegenden Verpflichtung, sobald wie möglich
...zur Königswahl zu schreiten, zu ermöglichen. Durch diesen
...Beschluss hat der Landtag festgestellt, daß die Königswahl von
...der Annahme des in der letzten Zeit mehrfach erörterten
...neuen Verfassungsentwurfs unabhängig ist.

Französische Sozialisten für demokratischen Weltfrieden.

Genf, 31. Aug. Die französischen Radikalsozialisten und
...Sozialisten haben sich dahin geeinigt, für die Gründung einer
...Gesellschaft der Nationen mit dem Programm „Weltfrieden
...auf demokratischer Grundlage“ eifrigste Werbetätigkeit zu ent-
...wickeln. Clemenceau ist Gegner der Gesellschaft der Nationen,
...weil er dahinter vorzeitige Friedensabmachungen wittert.

Flucht der Italiener aus Albanien.

Basel, 31. Aug. Nach Meldungen von der italienischen
...Grenze sind in Bari, Brindisi und Tarent über 2000 Italiener
...aus dem besetzten Albanien eingetroffen. Die Landes-
...regierung von Albanien in Salona hat mit den Nieder-
...lassungen der italienischen Banken am 25. August Salona
...vorübergehend verlassen.

Sicherheitsmaßnahmen für Herrn v. Beseler.

Wien, 31. Aug. Wie aus Warschau gemeldet wird, sind
...mit Rücksicht auf die bekannten terroristischen Anschläge für
...den deutschen Generalgouverneur Herrn v. Beseler besondere
...Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Kampf gegen Tanks.

Ein Bild aus den Schlachten im Westen.

Es war in der Nacht vom 27. zum 28. März 1918,
...dem Gründonnerstag dieses Jahres. Die 7. Kompanie
...des Infanterie-Regiments Nr. ... war vom Bataillon
...vorgehoben und lag dicht vor einem Wäldchen an der
...Straße Buisieux—Gommecourt, westlich Bapaume. Die
...Kompanie war bis in einen alten Graben gekommen, der
...hart vor dem Wäldchen lag. Gerade war sie dabei, sich
...für die Nacht in diesem Graben, der im Jahre 1915 schon
...Kämpfe gesehen hatte, zu kurzer Ruhe nach heftigen Tagen
...und zu neuen Kämpfen einzurichten, als Leutnant Westphal
...aus Lauban in Schlesien durch ein Geräusch aufmerksam
...wurde. War es das Surren eines Fliegers, der zu später
...Stunde zum Bombenflug rüstete? Oder ein Auto, das
...sich bis in die vorderen Linien vorwagte?

Immer deutlicher vernahm man das Surren, immer
...näher kam es. Unsere Braven aus den November-
...Kämpfen bei Combrai erkannten es zuerst richtig. „Tank-
...angriff!“ hallte es sofort weithin durch die Nacht. Und
...schon konnte man mit dem Glase selbst im Dunkel der
...Nacht die Ungetüme, fünf an der Zahl, gegen uns heran-
...kriechen sehen. Ein Tank hielt mitten auf die 7. Kom-
...panie zu. „Halt!“ „Wange machen gilt nicht!“ rief der
...Gefreite Stein aus Gr. Bossmeyel, kreischend. Alles
...lachte und griff fester zum Gewehr, denn Handgranaten
...waren nicht mehr vorhanden. Der heiße Kampf des
...letzten Tages hatte die letzte verbrauchten lassen, und an
...Nachschub war nicht zu denken. Immer näher froh den
...dicken Wursche durchs Dickicht gegen die Kompanie an-
...Als er jetzt gerade seine Nase über einen Graben dicht
...vor uns erhob, wurde es höchste Zeit, seitwärts
...auszuweichen.

Mollenhauer, ein waschechter Berliner, mit seiner be-
...neidenswerten Ruhe meinte: „Na, der jetzt doch nicht, das
...ist mir überfahren lassen! So hielte aus!“

Schnell wurde rechts und links dem fremden Gast
...höflichst Platz gemacht, und schon rutschte er langsam in
...den Graben hinein, um auf der anderen Seite wieder
...hochausklettern. Für Sekunden lag er mühsenstill. Das war
...der geeignete Augenblick! Die Hölle prasselte unter Ma-
...schinengewehrfeuer auf den Stahlkoloss. Funken stoben. Der
...ganze Tank war wie in ein Meer von Glühwürmchen getaucht.
...Unter diesem Maschinengewehrfeuer sprangen einige unserer
...Besten an den stillliegenden Wurschen heran. Das Maschin-
...gewehrfeuer wurde eingestellt, als sie ihn erreicht hatten.
...Schnell noch einige Infanterieschüsse in die Schächte und
...dann nach hinten an die winzige Tür. Die Besatzung hatte
...die Flucht dem weiteren Kampfe mit uns vorgezogen. Der
...Tank war leer. Herrlich war die Beute im Innern: acht
...englische Lewisgewehre mit zahllosen Munitionstrummeln
...fielen in unsere Hand. Als besondere Belohnung für unsere
...Braven brachte der edle Tank noch drei Kisten mit mehreren
...Hundert bester Fleischkonserven mit.

Große Freude herrschte später, als die Kompanie auf
...Allerhöchsten Befehl eine Belohnung von 500 Mark für
...den erbeuteten Tank erhielt. Ein Ansporn zu neuen Taten
...und neuen Siegen. Donath, Leutnant d. Rel.

Aus Nah und Fern

Herborn, den 2. September 1918.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten
...die Musketiere Fritz Peter und Emil Simon von
...Sinn, ferner der Gefreite Heint. Magnus aus
...Schönbach.

* (Mehr Zucker.) Auf den Septemberab-
...schnitt der Kreiszuflüsse dürfen anstatt 1 1/2 Pfd.
...2 1/2 Pfd. pro Kopf verkauft werden.

Löhle. Am 20. August wurde die hiesige Ge-
...meindejagd auf weitere sechs Jahre neu verpachtet.
...An Nacht wurde pro Jahr 8010 Mark erzielt. Der
...bisherige Pächter zahlte jährlich nur 2400 Mark.

Höchst. (Feindliche Kriegslust.) Eine hiesige
...Kriegersfrau, deren Mann sich in englischer Ge-
...fangenschaft befindet, wird seit einigen Tagen gerade-
...zu überschüttet mit Briefen ihres Gatten. Und zwar
...haben alle Briefe denselben Wortlaut und weisen
...dieselbe wohlbekannte Handschrift des Mannes auf.
...Auch die Adresse ist genau bei einem Briefe wie
...dem andern und trägt einen Aufdruck, der besagt,
...daß der Brief durch einen Flieger befördert sei.
...Die eigentümliche Sache hat folgende Bewandnis:
...Der Gefangene hat — ob freiwillig oder gezwungen,
...möge dahingestellt bleiben — seiner Frau einen Brief
...geschrieben, in welchem er ihr mitteilt, sie möge sich
...um ihn keine Sorge machen, denn er werde in der
...Gefangenschaft gut behandelt, sobald er über nichts
...zu klagen habe und es gehe ihm wohl. Dieser Brief,
...der in dem Gefangenenlager selbstverständlich von
...der Briefkontrolle durchgesehen wurde, scheint den
...Engländern für ihre Zwecke besonders gut gepakt
...zu haben; sie ließen ihn also in einer dem Original
...tänzend ähnlichen Weise zu Tausenden vervielfäl-
...tigen und diese Nachahmungen durch einen ihrer
...Flieger über der deutschen Front abwerfen. Der

türkische Jüde des ganzen Schwindels, nämlich deutsche Soldaten durch die günstige Beurteilung der englischen Gefangenschaft zum Ueberlaufen zu verleiten, ist zu offensichtlich, um mißverstanden zu werden und dürfte kaum Erfolg gehabt haben. Immerhin haben aber diese Feldgrauen den Brief für echt gehalten und senden oder bringen ihn aus kameradschaftlichem Pflichtgefühl der hier ansässigen Frau, die auf diese Art zu einem ganzen Haufen derartiger Briefe gekommen ist. Man sieht hieraus aufs neue, zu welcher raffinierten Mitteln unsere Gegner vorab die Engländer greifen, um das auf krummen Wegen zu erreichen, was ihnen auf graden Pfaden nicht gelingt.

Paros i. L. Der König der Bulgaren verließ Stefan Dr. Seibert hier die Insigntien des Ritterkreuzes des königlichen St. Alexanderordens als Anerkennung seiner bemerkenswerten historischen Forschungen und zur Erinnerung an des Königs Aufenthalt in Paros am 25. August 1918.

Frankfurt a. M. Wie der „Main-Ridda-Note“ meldet, wurde ein höherer Eisenbahnbeamter der Station Rödelheim beim Felddiebstahl überrascht. Im Besitz des Beamten fand man 53 P. und Weizenähren, die er bereits abgeschnitten hatte. Auch ein langjähriger Ehrenfeldhüter beging einen Felddiebstahl.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

2. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generalobersten v. Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Yse. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artillerievorgänge gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südöstlich von Arras und beiderseits von Bapaume trugen wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanterie-Kampfes waren Hendecourt und Moreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt auf Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Beiderseits von Bauley-Braucourt vorbrechende Panzerwagen-Angriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Leutnant Schwertfeger und Bizefeldwebel Günter — einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers-aux-Bois gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorrückte, in der Linie Sailly-St. Pierre-Baast und östlich von Bouchavesnes-Mont St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt.

Beiderseits von Reule setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach starkem Trommelfeuer suchte er erneut mit tief gegliederten Infanterie-Angriffen die Kanallstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Reule-Ham brachte das Inf.-Regt. Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major v. Doehbele jeden feindlichen Versuch zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit heftigen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feld-Artillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vordrang, hat an dem Erfolge wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Reule-Ham wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Hart südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Royon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig. Auch zwischen Dismund-Alisne blieb die Gefechtsfähigkeit meist auf Artillerie-Kampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes an der Ailette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

Der deutsche U-Boottkrieg.

Berlin, 2. Sept. (Amtlich.) Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15 000 Br.-Reg.-Ton, darunter einen Druppel-Transport-Dampfer von über 6000 Br.-Reg.-Ton.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Anarchistische Zustände in Irland.

Rotterdam, 2. Sept. (All.) Irland ist fast vollständig von der Außenwelt abgeschlossen. Dublin-Castle (der Sitz der Regierung) hat auf militärischen Befehl die Sperre über Privatbriefe aus allen Graf-

schaften Irlands mit Ausnahme von Ulster verhängt. Diese Maßnahme ist auf die beunruhigenden Zustände zurückzuführen, die in den südlichen Grafschaften herrschen. Die Sinn-Felner haben ihre Organisation in den Gemeinden auf ganz Irland ausgedehnt und sogar in den Ulstergrafschaften großen Anhang gefunden. In einzelnen Grafschaften herrscht gerade Anarchie, die mit Waffengewalt niedergeschlagen werden muß. Bekannt ist nur, daß der Hafen von Wexford infolge von Sabotage an den Hafenanlagen geschlossen werden mußte.

Französische Drohungen gegen Lenin.

Genf, 2. Sept. (All.) Das Pariser Amt kündigt an, daß die vom Moskauer Volktrat gegen französische Staatsbürger in Rußland getroffenen Verfügungen, falls diese aufrecht erhalten bleiben, eine Beantwortung finden werden. Eine ministerielle Note enthält Drohungen gegen Lenin und dessen Beiräte.

Enthüllungen über die russischen Pläne der Entente.

Moskau, 2. Sept. (All.) Durch ein Regierungsdekret sind alle nicht in Petersburg oder Moskau ansässigen Personen aufgefordert worden, die beiden Städte innerhalb einer kurz bemessenen Frist zu verlassen. Viele angesehenen Persönlichkeiten erhielten den Befehl, in 24 Stunden aus Moskau abzureisen, da sie sonst verhaftet werden würden.

Sicherheitsmaßnahmen in Rußland.

Stockholm, 2. Sept. (All.) Die Verhaftung einer größeren Zahl von Ententeagenten in Petersburg förderte eine Reihe höchst interessanter Schriftstücke über die Pläne der Entente in Rußland zutage. Danach sollten die Ententeagenten bereits Mitte August in Petersburg Hungerstreik und Unordnungen hervorrufen, um diese gegebenenfalls zu Unruhen auszunutzen. Gleichzeitig sollte die verbündete Rotmanarmee in der Richtung auf Petersburg vorrücken. Die Besetzung von Petrograd sollte das Signal zum Vordringen sein. Petersburg sollte sich als unabhängig von der Moskauer Sowjetmacht und als Hauptstadt des reorganisierten Rußlands erklären. Eine bereits gedruckt vorgefundene Proklamation der neuen Regierung, an deren Spitze Kerenski stehen sollte, besagte, daß Rußland wiederum seine Bundespflicht erfülle und den Brester Vertrag aufhebe.

Zur Lage in Ostasien.

Lugano, 2. Sept. (All.) Der „Secolo“ meldet aus London, die Lage in Ostasien sei andauernd voll Ungeklärtheit wegen der wechselseitigen Umtriebe der beiden sibirischen Regierungen von Chabarow und Wladivostok. Die Streitkräfte der Entente seien gegenüber den 50 000 Mann der Bolschewiki ungenügend.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Ausgabe von Frühkartoffeln.

Morgen, Dienstag, den 3. ds. Mts. kommen am Güterschuppen 5 Pfund Frühkartoffeln pro Kopf der Unverheirateten zur Ausgabe und zwar für die Inhaber der Brotbücher:

Nr.	1-120 von	8-9 Uhr vormittags
" 121-240 "	" 9-10 "	"
" 241-360 "	" 10-11 "	"
" 361-480 "	" 11-12 "	"
" 481-600 "	" 2-3 "	nachmittags
" 601-720 "	" 3-4 "	"
" 721-840 "	" 4-5 "	"
" 841 ab "	" 5-6 "	"

Es wird höflichst gebeten, Kleingeld mitzubringen.

Der Wirtschaftsausschuß.

Es ist in Aussicht genommen, Säcke zu beschaffen. Bestellungen werden bis zum 10. ds. Mts. in der Turnhalle im Rathaus entgegengenommen, woselbst Muster sachen eingesehen werden kann.

Herborn, den 2. September 1918.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Betr. Obstversteigerung.

Nach der Bekanntmachung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst vom 31. Juli 1918 und der Ausführungsvorordnung des Kreisausschusses vom 12. August 1918 (Kreisblatt Nr. 191-194) ist der Absatz von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Zwetschen in der Regel nur an die Bezirks-Obststelle in Frankfurt a. M. zulässig. Wenn auch die Versteigerung des Ertrages von Obstbäumen nicht ohne Weiteres bisher als Absatz angesehen worden ist, so wird hiermit auf Grund der Verordnung über die Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 25. September 1915 bzw. 4. November 1915 folgendes verordnet:

§ 1. Bei Versteigerungen des Ertrages von Obstbäumen dürfen solche Personen zum Gebot nicht zugelassen werden, von denen anzunehmen ist, daß sie das Obst gegen Entgelt weiter veräußern wollen. Diesen Personen ist das Bieten verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden nach der eingangs genannten Verordnung bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe im Kreisblatt in Kraft.

Dillenburg, den 28. August 1918.

Der Kreisausschuß.

Wird veröffentlicht.

Herborn, den 29. August 1918.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Am 31. August 1918 ist eine

Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1000/15. A. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/15. A. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Strickwaren, und eine

Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. A. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. A. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost, erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachungen in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Für mein Uhren- und Goldwarengeschäft ist ich eine tüchtige, brave

Berkäuferin,

die im Verkauf und Führung der Bücher bewandert. Eintritt möglichst sofort; evtl. freie Station.

H. Schreiner, Bahnhofstr. 18.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mehr Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, in Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem entsprechend verstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Mittwoch den 4. September, morgens 8 bis 1 1/2 Uhr in Dillenburg, Hotel Reubach, und Dienstag, den 3. September, mittags von 2-6 Uhr in Weimar, Hotel Reisel, mit Vorvermählter Bänder, sowie mit ff. Sammi- u. Federbändern neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Gängeleis, Leib- u. Muttervorfall-Binden, wie auch Gerahalter u. Krampfaderkrämpfe liegen zur Verfügung. Kleinfachgemäßer verpackt auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. Ph. Steuer Sohn, Bandagist u. Orthopädist, Konstantz i. Sa. Weissenbergstr. 15. Tel. 515.

50 Mk. Belohnung

dem, der mir über den Verbleib des in der Nacht vom 30. zum 31. August 1918 gestohlenen Schweines und des Gans so Auskunft gibt, daß ich gerichtlich vorgehen kann. Frau Th. Brandenburger, Rotherstraße.

Gegen alle Personen, die mir nachsagen, daß ich bei dem Schweine-Diebstahl in der Rotherstraße beteiligt gewesen sei, gehe ich sofort gerichtlich vor, um in jedem einzelnen Falle Bestrafung herbeizuführen, denn die Nachrede ist vollständig unwahr und unbegründet. Ich bin seit Jahren in Herborn ansässig und vollständig unbescholten.

Herborn, den 2. September 1918.

Karl Rink, Hauptstraße 71.

Diejenigen, die sich nochmals dahin äußern, daß Karl Rink und ich den Diebstahl in der Rotherstraße begangen haben sollen, werde ich gerichtlich belangen. Julius Kolb.

Jüngeres, williges Hausmädchen

sucht zum 1. Okt. d. Js. oder zum 1. Januar 1919 Frau Fortmeier Chelius, Battenberg a. d. Eder.

Tüchtiges Mädchen

für Küche gegen hohen Lohn gesucht. Deutsche Erdfarbenindustrie, Burg.

Bürogehilfe

Schreibmaschinenkundig, gesucht. Deutsche Erdfarbenindustrie, Burg.

Ordentl. Mädchen

zum 1. Oktober gesucht. Weiteres mündlich oder schriftlich. Reise wird vergütet. Weiburg, Bahnhofstr. 17.

Frau General v. Speck.

Hüttenwerk im Dillkreise für Büro

Praktisch mit guter Schulbildung und Auffassungsgabe Handelschulbildung nicht erforderlich. Bewerbungen erbeten unter W. A. 3150 an die Geschäftsstelle ds. W.

Briftett-Abfälle

haben billigt abzugeben. Sells & Jost Nachf. Mannheim Industriehafen.

Evang. Kirchenchor

Dienstag u. Freitag abends 8 1/2 Uhr: Gesangstunden. (Übungsstunden f. Hundertjahrfeier d. theol. Seminars. Niemand fehlen!)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sagen wir allen innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Professor Haußen für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Herborn, den 2. September 1918.

Familie Otto Windorf.